

Halle'sches Tageblatt.



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Inserionspreis für die häufigste Seite oder deren Raum 12 Bfg.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch Postsendung 2 Mark.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann. Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 289.

Reklamen vor dem Tageslatenber die drei gehaltenen Zeitteile oder deren Raum 30 Bfg.

Nr. 244.

Freitag, den 18. Oktober 1889.

90. Jahrgang.

Crispi. Halle, 17. Okt.

* Die zweijährigen Kämpfe der inneren Politik, welche zwischen Crispi's großer Programmrede und der vorgehen von ihm in Palermo gehaltenen Vorträge liegen, haben, wie es fast scheint, den Mutz und die Kraft des Leiters der italienischen Politik eher gestärkt, als geschwächt. Die Feinde dieser letzteren werden von ihm unerwartlich entlarvt und ihren Selbsttäuschungen oder böswilligen Verleumdungen theils die thatsächlichen Ergebnisse des letzter besagten Systems, theils die Pläne entgegengehalten, welche Italiens Wohlstand und Weltstellung sichern sollen.

Wir haben es stets als eine sehr kurzfristige Politik gekennzeichnet, wenn der Vatikan, über seinen rein dogmatischen Standpunkt hinaus, einen förmlichen Kreuzzug zu Gunsten der Wiederherstellung der weltlichen Macht zu entfalten suchte und im Kampfe gegen das italienische Königthum zu Waffen griff, welche das monarchische Prinzip selbst und die Achtung vor der bestehenden europäischen Staatensordnung schädigen mußten. Der Erfolg hat denn auch die lediglich von der Bedenklichkeit eingeleitete Politik des Vatikans blühend verurtheilt. Bei den Regierungen begegnete dieselbe tauben Ohren, und nur im Lager der künftigen Anarchisten Italiens hörte man mit Behagen die kirchlichen Flügel, die gegen den Diktator geschleudert wurden. Crispi aber wurde die erwünschte Gelegenheit gegeben, im Sinne eines Sohnes unseres Jahrhunderts die Freiheit der Kirche im freien Staate, das Recht der Nation und der Vernunft zu vertheidigen. Wie Crispi, in zeitgemäßer Erinnerung an seine eigene Vergangenheit, sowohl als Vaterlandsfreund, wie als Mann der Freiheit gegen die Feinde Italiens im kirchlichen Lager auftritt, so stellt er auch den Feinden Italiens im anarchischen Lager zuwacht den Grundlag wahrer Freiheit und Ordnung entgegen. Die Umstürzparteien, die eine so bedeutende Machtbewandtschaft mit der Ultramontanen aufweisen, muß er zunächst nur durch Ideen bekämpfen und er erhebt den dringenden Ruf an Alle, die es ehrlich mit der Monarchie meinen, diese und ihre Regierung in dem mit gelegentlichen Waffen geführten Streite nicht allein zu lassen. Wenn Republikaner und Anarchisten Italiens, welche bei jeder Gelegenheit Kundgebungen gegen das Bündniß mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn veranstalten und in diesem Ausstellungs-Sommer sich mit den Republikanern in Paris verbündeten, stehen gewisse Ueberbleibsel der alten Concorvia, die sich in die Rolle französischer Stacheln eingelegt hatten, gefährlich nahe. Ihnen gilt es vorzugeweihe, wenn Crispi den Vorwurf der Großmännlichkeit, der Demüthigung vor Deutschland, der Herausforderung Frankreichs zurückweist. Italien dürfte nicht willenlos im Schlepptau Frankreichs bleiben und es kommt, wenn sich nicht selber zu politischer Unabhängigkeit verurtheilen wollte, nicht in politischer Vereinigung verharren. Seine Freunde aber, die ihm in Europa das von Italien zuerst wieder hergestellte Staatsrecht schenken helfen, und sich als Gleiche mit ihm in Pflichten und Rechte theilen, sind Deutschland und Oesterreich-Ungarn. Und diese Freunde Italiens preist Crispi, mit einer glücklichen Wendung seiner Rede, als Stützen des modernen Selbstbestimmungsrechts der Völker und des allgemeinen Friedens.

Undem Crispi, um den Vorwurf der Herausforderung Frankreichs vollends zu entkräften, die Thatsache hervorhebt daß in Italien auf den Kopf blos achtzehn in Frankreich dagegen 33 Francs Kriegsteuer entfallen, kann er auch, in Uebereinstimmung mit der geschichtlichen Wahrheit, den Vorwurf widerlegen, daß er den Abbruch der alten Handelsbeziehungen mit Frankreich verheuldet habe. — Frankreich hatte unter Crispi's Vorgängern das allgemeine System angenommen, sich von seinen wirtschaftlichen Verbindungen mit anderen Staaten loszulösen und droht, diese beim demächstigen Ablauf des Franzfurter Vertrages vollends aufzulösen. Gegenüber einer solchen Jollpolitik, die ankündend wirkte wie das Nüftungsfeuer in Europa, mußte sich Italien bemühen, seine wirtschaftliche Selbstständigkeit zu erringen, was nicht ohne Mühebeugen und Opfer vor sich gehen konnte, da in Folge der Marktverhältnisse der Welt schwere Zeiten über die Landwirtschaft gekommen, die landwirtschaftlichen Gewerbe noch nicht vervollkommen, der Kredit leicht erloschener war. Aber voll Vertrauen auf die Zukunft Italiens spricht Crispi von der Lösung des Getreidemarktes, dem Aufschwunge des Weinhandels, dem Wiederwachen der Industrie, dem sicheren Siege über die italienischen Börsenintrigue bei den nationalen Kredit. Und stolz kann er Italiens Freunden und Feinden vor-

halten, was seine Regierung für die Einheit in Gesundheitspflege, Verwaltung und Strafrecht, für die Entwicklung des Unterrichtsweins, für die Verbesserung des Wohlthätigkeits- und Straßenwesens geleistet hat. Wohlergehen im Bunde mit der Freiheit, das ist die Lösung, welche Crispi in seiner Rede zu Palermo neuerdings ausgegeben hat, Italiens Feinden zur Beschämung, seinen Freunden zum Trost und zur Freude.

Politische- und Tages-Chronik.

— Berlin, 16. Okt. Während des Berliner Ansehens des Jaren entgeht sich die Presse so ziemlich der Wuthmähungen über die politischen Ergebnisse des norddeutschen Beluges. Jetzt nach der Arieie blüht der Weizen der politischen Wuthmähungen und Konjunkturen um so üppiger. Wenig mehr ist die Rede von dem französischen Triumphe des Jaren als von dem über eine Stunde wachsenden Gespräch des Jaren mit dem Reichskanzler. Was die hohen Herren mit einander verhandelt haben, wird zunächst das Geheimniß einer kleinen Zahl Engenweicher bleiben. In preussischen Hofkreisen hält man allerdings den Ausbruch der Befriedigung über das Ergebnis dieser Unterredung nicht zurück, und unser Bündniß mit Oesterreich und Italien schließt nicht aus, daß Deutschland bei den Streitfragen im Orient eine Haltung einnimmt, die Rußland beruhigt. Der Reichskanzler soll sich, wie bereits am 6. Februar 1888, bereit erklärt haben, diplomatische Schritte Rußlands zur Wiedergewinnung seines legalen Einflusses in Bulgarien diplomatisch zu unterstützen, sobald Rußland diesen Wunsch ansprache und dadurch den Interessen unserer Oesterreichigen Verbündeten nicht entgegengetreten würde. Fürst Bismarck wäre also damit seiner bisherigen Haltung nur treu geblieben und jene Gerüchte vor dem Entsetzen des Jaren in Berlin, als wolle der Reichskanzler in der bulgarischen Frage eine Rußland feindliche Stellung einnehmen, wären wieder einmal gründlich widerlegt. Wenn sich nun der Jar die Ueberzeugung von der wohlwollenden Haltung Deutschlands in der bulgarischen Frage verschafft hat, weshalb sollte denn Rußland seine unfreundliche Haltung gegen uns fortsetzen? Wie die Dinge in Wahrheit in Bulgarien liegen, wird man erst erkennen, wenn man sieht, was Prinz Ferdinand von Coburg mit seiner Reise eigentlich vor hat. An eine wirkliche Abdantung, als das Ende des Dramas, ist vorläufig schwerlich zu denken, wenn auch die russischen Berichtgeber dem Prinzen die Möglichkeit unterliegen. Jedenfalls wird das fernere Thun und Lassen des Coburg angezei, welcher Wind im Oriente weht. Derhen die Anschauungen der preussischen Hofreise auf Wahrheit, so könnten die Berliner Bezeugungen den Anfang günstiger deutsch-russischer Beziehungen bilden, und zwar auf der Grundlage, daß Bulgarien dem russischen und Serbien dem Oesterreichigen Interessentse zugehöre. Damit wäre eine wesentliche Bürgschaft für die Dauer des Friedens gewonnen und der Plan eines russisch-französischen Bündnisses abermals belebt. Doch diplomatische Unterhandlungen im Gange sind, läßt sich auch daraus noch schließen, daß unmittelbar nach der Abreise des Jaren von Berlin der Oesterreich-ungarische Gesandter in Berlin nach Wien gereist ist und daß das offizielle Serbien Fremdenblatt eine sehr energische Sprache Serbien gegenüber führt, wo seit der Ankunft der Königin Natalie die russische Partei ihre Haupt höber denn je trägt. Vertrauen wir, daß auch jetzt wieder der ehrlche Kaiser in der Wilhelmstraße wie so oft schon das Richtige getroffen hat.

— Fürst und Fürstin Bismarck sind Nachmittags 5 1/2 Uhr nach Friedrichshagen gereist.
— Der Jar hat für die Armen Berlins dem Magistrat 10 000 Mark überwiehen.
— Von militärrischen Seite schreibt man uns: Der Kaiser von Oesterreich hat die Einführung der bereits öfter erwähnten Maximilian Schnellfeuerkanonen für die Vertheidigung fester Plätze genehmigt, und es wird wohl nicht lange werden, daß andere Mächte diesem Beispiel folgen werden. Denn es läßt sich nicht verkennen, daß gerade für England und Frankreich, die Vertheidigung von engen Defileen und Thorengängen die Maximilianen und Schnellfeuerkanonen von außerordentlicher Wirkung sind. Wir konnten in dem Beilagenblatt bereits im Felzuge 1870/71 beobachten, in dem bekanntlich die Franzosen eine große Anzahl von Maximilianen zur Verwendung brachten. Die Franzosen glaubten jedoch auch in offener Feldschlacht die Maximilianen mit Erfolg verwenden zu können, täuschten sich jedoch hinein, denn der Steuerungsekel der Geschosse bewirkte sich bei jenen Geschützen nicht weit genug aus, jedoch bei größeren Entfernungen die Wirkung eine minimale war und auf nähere Entfernung nicht genügend breiter Raum beschränkt

wurde. Erst in den Klümpen zwischen Vendome und Le Mans konnte die Maximilianen mit Erfolg verwendet werden, da hier das Terrain außerordentlich bedekt und von Felsen und Gräben durchschnitten war, welche manntigliche Leichtigkeit zu vertheidigende Engpässe bildeten. Deshalb fiel die Hauptaufgabe in diesen Kämpfen nach der Infanterie zu; die Cavallerie konnte nur in kleinen Abtheilungen verwendet werden und der Artillerie fehlte die weite und gute Uebersicht. Die leichte Maximilianen hingegen konnte in den engen Klümpen besser fortbewegt werden und beschränkt mit ihrer dicht zusammenhaltenden Geschosgarde sehr vortheilhaft die kurzen Engpässe. Man hat nun in neuerer Zeit auch die Frage aufgeworfen, ob es nicht vortheilhaft wäre, der Infanterie solche schnellfeuernde Revolvergeschosse beizugeben, ist aber wieder davon abgetommen und hat sich darauf beschränkt, diese Geschosse im Festungskriege zu verwenden, wo sie auch ganz an ihrem richtigen Platze sind. Zu einem ähnlichen Resultat wird man auch voraussichtlich mit den beweglichen Schumannschen Panzerthürmen kommen. In Italien, langsam sich abspielenden Festungs- oder Vertheidigungskämpfe sind bewegten von großem Werthe, ob sie es auch im lebhafte bewegten Feldkriege sein werden, muß trotz ihrer Verwendung in den letzten Wänden bezweifelt werden. Zu demselben darf die Manövrierfähigkeit der Feldtruppen durch sie nicht beeinträchtigt werden; denn sehr oft ist der Kampf in einem Terrain oder zu einer Jahres- oder Tageszeit auszusehen, wo man keinerlei Rücksicht auf die immerhin im Gegenlatz zu der Beweglichkeit unserer Infanterie schwerfälligen Panzerthürme und anderen Maschinen nehmen kann. Es heißt aber auch die Manövrierfähigkeit der feindlichen Truppen zu gering schätzen, wenn man glaubt, dieselben würden sich vertheidigen lassen, immer diejenigen Stellen angreifen, wo die Panzerthürme aufgestellt sind. In der Vertheidigung von Defileen, Bäd- und Dörferengängen sind solche Thürme ebenso wie die Maximilianen Schnellfeuerkanonen von großem Werth; deshalb werden sie auch in einem nächsten Kriege im Festungskriege gewiß eine Rolle spielen, während der Feldkrieg uns wiederum vor ganz neue Aufgaben stellen wird, die nur durch das rasche Anpassungsvermögen unserer Offiziere und Mannschaften überwinden werden können. Die strategische und taktische Geschicklichkeit, Reichheit und Beweglichkeit sind die Faktoren, welche auch in einem nächsten Kriege den Sieg an unsere Fahnen helfen werden.

Kiel, 16. Oktober. Gestern Abend fand zu Ehren der deutschen Marine ein Diner beim Admiral Baird auf dem „Northumberland“ statt, bei welchem Laake auf Se. Majestät den Kaiser sowie auf die Königin von England abgebrach wurde.

Neufahrwasser, 16. Oktober. Der Kaiser von Rußland, sowie Großfürst Georg trafen heute Mittag um 2 Uhr 15 Minuten hier ein und verließen im Salenwagen. Die Landungsstelle ist polizeilich abgesperrt.

Danzig, 16. Okt. Der Kaiser von Rußland und der Großfürst Georg verließen Nachmittags den kaiserlichen Hofzug und machten einen längeren Spaziergang am Hafenquai. Alsdann wurde das Mittagewahl im Speisewagen des Hofzuges eingenommen.

— Der kaiserlich russische Hofzug traf über Pommern hier ein, wo dessen Ankunft auf dem Stadtbahnhofe erwartet wurde. Der Kaiser fuhr jedoch ohne die Stadt zu berühren auf dem Gütergleise direkt nach Neufahrwasser. Die Bahnhöfe von Neufahr, Dirschau und Marienburg sowie die dort befindlichen Brücken waren durch Danziger Militär abgeperrt. Die kaiserliche Kutsche „Dershowa“ soll erst morgen früh eintreffen.

Bremen, 16. Oktober. Dem Konigl. S. S. Meter sind anlässlich seiner heutigen achtzigsten Geburtstagsfeier überaus zahlreiche telegraphische und briefliche Glückwünschnungen zugegangen. Unter denselben befinden sich Telegramme Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm und Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta sowie des Fürsten Reichskanzlers und vieler Reichstagsabgeordneten und anderer hochgestellter Persönlichkeiten.

Silesien, 16. Oktober. Das dänische Kriegsschiff und der russische Chronofolger sind heute früh auf dem Kronsdampfer „Danerog“ hier eingetroffen.

Dresden, 16. Okt. Der sächsische Landtag ist für den 11. November einberufen.

— Landtags wahlen. Nach dem nimmehr übersehbaren Gesamtergebnisse haben die Sozialparteien einen Sitz von den Deutschpreussischen gewonnen und einen an die Sozialdemokraten — im 36. ländlichen Wahlkreis Stollberg — verloren. Die Sozialdemokraten gewonnen einen 2. Sitz in Limbach (Vand) von der Fortschrittspartei. Von 29 zu wählenden Abgeordneten wurden 22 den Sozialparteien Angehörige, 2 Mitglieder der Fortschrittspartei, 2 Deutschpreussische und 3 Sozialdemokraten gewählt.

MULLER & PIPPAM, photographisches Geschäft I. Rang, Poststrasse 9 u. 10, I. Etage. Telefon-Nr. 340.

München, 16. Oktober. Die Gesandtschaft des Sultan's von Konstantinopel macht heute dem Prinzen Sadun als Vertreter des Prinzregenten im Westbalkans ihre Aufwartung. Die Gesandten, eingeführt vom Generalkonsul Grafen Schlegel, wurden durch den Preussischen Gesandten, Grafen von Ranza, vorgestellt. Morgen früh reist die Gesandtschaft nach Baden-Baden.

Wien, 16. Oktober. Der Kaiser empfing heute Mittag den rumänischen Minister des Aeußeren Sabowary in Wien. Später machte der Minister dem Grafen Kalnoky einen Besuch.

Der „Polit. Korresp.“ zufolge bestätigt sich die Meldung, daß der Erzherzog Albrecht seinen wiederholt beabsichtigten, aber bisher vertagten Besuch bei seiner Nichte, der Königin-Regentin von Spanien, demnächst abzusagen dürfte. Gleichzeitig versichert dieselbe Korrespondenz, daß die mit dieser Reise in Verbindung gebrachten Gerüchte betreffs der Wiedereröffnung der Königin-Regentin vollständig erlunden seien.

Das Reichsgericht hat bei der heutigen Verhandlung über die Beschwerde des „Schutvereins für Deutsche“, nach Anhörung des Vertreters der Regierung und des Beschwerdeführers vorläufig dahin entschieden, heute nur über die formellen Fragen zu verhandeln. Am Laufe der Sitzung wurde alsdann beschlossen, über die Beschwerde wegen Aufhebung des „Schutvereins für Deutsche“ den formalen Einwendungen des Ministeriums nicht stattzugeben und die neue Verhandlung hierfür für die nächste Sitzungsperiode anzusetzen.

Die kürzlich die Regierung über die Absicht haben, von dem Totalsteuervertrag eine zwanzigprozentige Steuer zu erheben. Dies Beispiel dürfte Nachahmung finden.

Baden, 16. Okt. Der evangelische Kirchenkonvent verhandelte heute über das Verhalten im Kirchenstift des Reichs der Donau gegenüber der vorjährigen Mißbilligung gegen die bekannte Kiewer Wallfahrtskirche. Die Majorität des Konvents nahm ohne Zustimmung eine Resolution an, nach welcher der vorjährige Beschluß aufrecht erhalten, das Recht des Stiftes den Beschluß zurückzuweisen, nicht anerkannt und das Verhalten des Stiftes gemißbilligt wird. Thomas Koch gab der Uebersetzung Ausdruck, daß der nationale Geist gepflegt und keine zünftige Propaganda gemacht werden solle.

Der „Loyb“ bestätigt das Gerücht, nach welchem Rußland an die Vertragsmächte mit der Forderung herangetreten sei, den Sultan zur Ausweisung des Prinzen Ferdinand aus Bulgarien zu veranlassen, was die Mehrzahl der Mächte jedoch ablehnte. Der „Loyb“ hält es für wahrscheinlich, daß, falls die Forderung einen Vorstoß zur Anerkennung des Prinzen machen würde, mehrere Mächte einzeln diesem Vorstoß beitreten würden.

Wien, 16. Oktober. Der Bundesrath hat die nachbenannten Mitglieder der Anarchistenpartei wegen aufrührerischer Agitation für die revolutionären Ideen der Anarchistenpartei aus der Schweiz ausgewiesen: Christian Kempt von Helsenberg (Württemberg), Schreiner, Willibald Schmid von Zimmerholz (Baden), Schreiner, Friedrich Pfeiffer (alias Wolf) von Hohenberg, Reg.-Bez. Stettin. Dieselben befinden sich zur Zeit in Basel in Haft.

Palermo, 16. Oktober. Crispi er erhielt gestern ein Telegramm des Königs, in welchem es heißt: Ich wünsche Ihnen einen Glanz in Euer liebes Palermo zu senden. Ich bin sehr erfreut über den herzlichen und

warmen Empfang, der Ihnen von der wackeren Stadt beehrtet wurde, die mehr als irgend eine andere Zeuge alles dessen gewesen ist, was Sie für Italien gelitten haben. Ich beglückwünsche Sie zu Ihrer Reise, die wie alle Ihre Handlungen von unsern hohen und edeln Zielen, dem Wohl des Vaterlandes, eingegeben ist. Ich bin überzeugt, daß die Erinnerung an diese Tage Ihren Geist erheben und Ihre Gesundheit günstig beeinflussen wird. In dem Wunsch, Sie bald wieder für meine Familie angenehmen Umständen hier in Monza zu sehen, erneuere ich die Versicherung meiner beständigen Freundschaft.

Kopenhagen, 16. Oktober. Die kaiserliche Nacht „Derhama“, deren Abreise wegen dichten Nebels verschoben wurde, ist mit der Kaiserin von Rußland an Bord heute Morgen 8 Uhr von hier abgefahren.

London, 16. Okt. Die „Times“ bezeichnet die Rede Crispi's als eine patriotische und friedliche. Ueber den Dreißigsten habe sich Crispi aber nicht ausführlich ausgesprochen, selbst der Dominikaner-Artikel der „Contemporary Review“ habe ein Programm über die auswärtige Politik aus ihm nicht hervorgeholt. Seine Ansicht über die Nothwendigkeit des Anschlusses von Italien an den Dreißigsten sei ganz dieselbe geblieben. Die meisten Italiener seien überzeugt von der eifrigsten Freundschaft Frankreichs und hielten deshalb die Friedensliga für unumgänglich. Die großen Kosten an Leuten und Geld seien zu beklagen, Italien sei aber dadurch gegen die Drohungen seines mächtigen Feindes gesichert.

In der gestern in Schloß Waldmoral abgehaltenen Sitzung des Geheimen Rathes wurde die Verleihung des königlichen Ehrenkreuzes an die britische für das kritische Geschichtsbuch genehmigt. Diese letztere steht unter der Verwaltung des Herzogs von Abercorn, des Herzogs von Fife und anderer namhafter Persönlichkeiten und ist gegründet, um die Gegend nördlich des Schottlands-Landes, nördlich und westlich von Dundee und westlich von den portugiesischen Besitzungen zu Handelszwecken auszubauen. Das Betriebskapital beträgt vorläufig 1 Million Pfund Sterling. Die Krone behält sich das Recht vor, das Gebiet nach 25 Jahren zu übernehmen.

New York, 16. Oktober. Die Mitglieder der internationalen Marineorganisation werden morgen vom Präsidenten Harrison empfangen werden. Von europäischen Staaten ist nur Portugal nicht vertreten.

In die künftige endliche Beschuldigung wegen Verletzung der Schworenen im Cronin-Prozess sind nunmehr einige hervorragende Engländer eingeschlossen. Alexander Sullivan steht im Verdacht, durch den Advokaten Graham der gestern verhaftet wurde, das Verlesungsgeld beigelegt zu haben.

(Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Deutsche Nachrichten und Telegramme“.)

Provinz und Nachbarstaaten.
Der Abstand unserer Originalnachricht ist nur mit genauer Uebersetzung.
Freiburg a. N., 16. Oktober. Die deutsche Turnerschaft geht mit dem Plane an, in Freiburg, dem Wohnorte des Turnvaters Zahn, eine Musikturmhalle zu erbauen. Zugleich soll auch eine Kantine erbaut, der Männer, die sich um das Turnwesen verdient gemacht haben, ein Museum, sowie auch eine Bibliothek für alle das Turnwesen betreffenden Schriften gegründet werden.
Halberstadt, 17. Oktober. Am gestrigen Abend fand die erste Gelanmtprobe des Kaiserreichspiels statt, bei welcher

Die Wilderer.

Roman von Paul Fromel.

(Nachdruck verboten.)
Nachmittags entzog sie sich dem ungewohnten Lärm dieser Arbeiter und Lustwandeln mit Fräulein von Diesdorf im Schloßgarten. Sie gelangten von da in den anstößigen Wildpark, endlich auch in den an diesen grenzenden freien Wald. Fräulein von Diesdorf mahnte zur Umkehr, aber Adelheid, welcher das Gehen auf dem elastischen Grasboden Wohlgefallen und welche sich nach dem von den Arbeitern verursachten Lärm und Staube nicht so schnell zurücksehnte, bestand darauf, weiterzugehen.

„Über meine Liebe,“ drängte Fräulein von Diesdorf, „mein Ami ist im Schlosse zurückgeblieben und wird sein Mittagsschlafchen jetzt beendet haben.“

„Dann wird er sich auch wohl ein Weilchen allein behelfen können!“

„Ich kann die Herzlosigkeit nicht begreifen,“ sagte die Tante entrüstet, „welche Du gegen den armen Ami zeigst. Ein gefährlisches Herz, das ist immer mein Maßstab gewesen, nimmt sich des Verlassenen an, und er ist doch so lieb, der gute Ami!“

„Wenn man das hört, Tante, sollte man glauben, es handle sich um einen verlassenen, hilflosbedürftigen Menschen und doch ist es nur ein begabter und gepflegter, auf einem feinen Reifen ruhender und mit einer feinen Dede zugedeckter Schoßhund, der wahrlich keine Noth leidet. Laß ihn sein Mittagsschlafchen noch ein wenig länger ausdehnen und laß ihn den Spaziergang noch etwas länger genießen; es ist hier so schön.“

„So geh' allein!“ sagte die zärtliche ältere Dame unwillig, ich begreife Dich nicht!“

„Ich komme bald nach!“ rief Adelheid ihr nach und ging allein weiter, konnte sie doch nun ganz ungehindert sich der Stimmung hingeben, welche die stille, einsame Natur des Waldes in ihr hervorrief. Ergeben ihr der letztere doch in seinem dem goldenen Sonnenschein durchstrahlten Mäntelchen wie verklärt, wie eine Art Raubervald. Wie sie eine der langen grünen Schneisen hinab, die sich bisweilen rechts oder links dem Auge öffneten, so konnte

sie meinen, als ob unter dem dunkeln Tannen oder dem bläulichen Schatten riesiger Eichen und Buchen eine alte Waldhexe oder gar das liebliche Rothkäppchen oder Schneewittchen hervortreten und sie mit aller Mal' état des Märchens vertraulich ansprechen würde: „Was suchst Du in meinem Walde?“ oder: „Nimm Dich vor dem bösen Wolfe in Acht!“ oder: „Komm mit zu den fernen Bergen und ich von meinem Tellerchen und trink aus meinem Becherchen!“

Ihr war seltsam zu Muthe. Es giebt eine wunderbaren Märchenvogel von der herrlichen Gefiederpracht, der den Menschen durch seine Schönheit und seinen Gesang immer tiefer in den Wald lockt. Das Märchen verflücht in ihm die jugendliche Phantasie und Poesie, mit ihren Wünschen und ihrer Sehnsucht, die sich tief in das magische Halbdunkel des Waldes, welcher Leben und Zukunft heißt, eintauchen möchte. Auch Adelheid wurde von dem wunderbaren Vogel gelockt, der freilich nicht, wie im Märchen, vor ihr herflattert, sondern den sie in bereinigten Brust trug, und er lockte sie weiter und weiter in die grünen Gründe.

Blötzlich stieg sie, hinter einem dichten Tannengebüsch trat eine Gestalt hervor, die durchaus nicht in einen ihrer Märchenräume paßte, ein zerklüftes Keil von so wilden, abschreckendem Ansehen, daß sie vor seiner Begegnung auf diesem einsamen Orte zurückwich. Da er in ihren Weg trat und nicht ausweichen zu wollen schien, so fragte sie mit einigermaßen strengem Tone:

„Was soll das?“ erwiderte Jener mit widerlichem Lachen, „hier ist ein Schloßgarten, eine Zofstelle!“ Damit nahm er den Hut ab und streckte ihn nach Adelheid aus, sagte aber gleich in frecher Weise hinzu:

„Ich nehme aber nur Silber und noch lieber Gold; Kupfer wird verberben!“

Adelheid, obgleich empört über das unverkämpfte Auftreten des Bettlers, sagte, daß die innere Angst sie bemesseren wollte. Dennoch gab ihr die Gewohnheit der Selbstbeherrschung die Kraft, den äußeren Ansehn des Muthes aufrecht zu erhalten und sie suchte in dem vorhin angeschlagenen Tone fortzuführen:

„Belästigen Sie mich hier nicht; ich habe kein Geld bei

mir. Kommen Sie zu dem Schlosse, dort sollen Sie reichlich haben, wenn Sie es bedürfen!“

„Bedürfen?“ — Nach dem Schlosse? — Das ist mir zu weit, und wenn Sie nun dort meinen, ich wäre wohl nicht bedürftig genug in meiner Staatskürve? Es ist besser, Sie geben mir gleich! Haben Sie kein Geld bei sich so sieht Ihnen doch am Halse und an den Fingern, was recht hübsch aussieht, und mir gefällt. Das ist wohl Gold?“

Der Keil trat bei diesen Worten auf sie zu und griff nach der Drohke, welche den Stragen zumankam. „Nur zum Ansehen!“ sagte er mit roher Zufammenzuckung.

Er griff nach und angeleitet trat Adelheid zurück und schrie laut auf: „Hilff! Hilff!“

„Hoh!“ hurte der Räuber und griff mit seiner breiten, schmutzigen Hand nach ihrem zarten, schneeigen Hals, ein Griff, dem sie zwar durch schnelles Zurückbiegen des Kopfes entging, wußte er sie aber am Oberarm packte und festhielt, „hoh!“ so haben wir nicht gewettet! Noch ein Laut und ich drehe den hübschen Gänsehaken des Hals um. Her mit dem Schwunde und den Ringen!“

Adelheid wandt sich verzweiflungsvoll unter der Faust des Banditen und stieß die Worte hervor:

„Sie sollen ja Alles haben, lassen Sie mich los, ich will es abmachen und Ihnen geben!“

„So, so!“ sagte der Spitzbube, „der Vorsicht wegen will ich doch noch ein Bißchen festhalten. Zammer her mit den Sacken!“

Sie streifte die Ringe ab und häfelte die Brothe los. „So, mein Schätzchen, das wäre belohnt,“ fügte der Entsetzliche hinzu, nachdem die Goldsacken in seiner Taube verschwunden waren, und ließ seine gierigen Blicke über ihre bebende Gestalt hinlaufen, „weiter nichts von Wert? kein Armband und wirklich kein Geld?“

„Nein,“ antwortete Adelheid zitternd, „Sie haben Alles was ich bei mir trug, aber lassen Sie mich nun los und wenn Sie nach dem Schlosse kommen wollen, so sollen Sie haben, wo's Sie verlangen!“

„Na, dem Schlosse?“ griffte der Unhold, „dankt, bin viel zu ungelücklich, aber dafür könnten Sie mir noch einen Kuß geben!“ Damit näherte er sein freches Gesicht dem ihrigen.

Stadt-Theater.

Offiziell! Direction: Julius Radolph.

Freitag den 18. Oktober 1889.

34. Vorstellung. — 30. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: roth.

Gastspiel von Emma Gentz vom Stadttheater in Köln.

Figaro's Hochzeit.

Komische Oper in 4 Akten von W. A. Mozart.

Dirigent: Capellmeister Leopold Weintraub.

Personen:

Graf Almabiva	—	—	Arthur Voigt.
Die Gräfin, seine Gemahlin	—	—	Bertha Probst.
Figaro, Kammerdiener des Grafen	—	—	Adolf Stierlin.
Suzanna, seine Braut	—	—	* * *
Cherubin, Page des Grafen	—	—	* * *
Marzelline, Ausgeberin im Schlosse	—	—	Clara Kaminsky.
Bartholo, Arzt	—	—	Jaques Pohl.
Basilio, Musikmeister	—	—	Carl Brinlmann.
Don Gusmano	—	—	Hgn. Zimmermann.
Antonio, Gärtner im Schlosse und Onkel der Suzanna	—	—	Edmund Doß.
Bärbein, seine Tochter	—	—	Margr. Wächter.

Bauern und Bäuerinnen, Bediente, Jäger.

* * * Emma Gentz vom Stadttheater in Köln.

† † † Fräulein Pölscher von Leipzig als Gast.

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt.

Unpäßlich: Raimund Czerny.

Opernpreise.

Erste-Roge 1. M. 4.—	Mit. Parquet . . .	2.50 M.	2. R. letzte R. 0.50 M.
Orchesterloge . . .	Erste-Roge 2. R. 2.50	3. Rang numm. 1.—	—
1. Rang-Roge . . .	Karriere numm. 1.50	Gallerie . . .	0.50
1. Rang-Balkon 3.—	2. R. Vorder. 2.—	—	—
Orchesterlokal 3.—	2. R. Hinter. 1.—	—	—

Terzblätter à 25 Pfg., sowie Nummern des Tagesblattes mit dem Theaterzeitel à 15 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billetreuren zu haben.

Garderobe-Abonnements-Karten zum Preise von 3 M. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laufenden Saison und die vollständigen Plätze des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerierter Sitze sind an der Theaterkasse à 30 Pfg. zu haben.

Die Tageskasse im Besitz des Theatergebäudes ist von 10—1 Uhr Vorm. und von 3—4 Uhr Nachmittags geöffnet.

Kasseneröffnung 6 1/4 Uhr. — Anfang 7 1/4 Uhr. — Ende 10 Uhr.

Sonnabend den 19. Oktober 1889. 35. Vorstellung. — 31. Abonnements-Vorstellung. — Farbe: blau. Die Hermannschlacht. Vaterländisches Schauspiel in 5 Akten von Heinrich von Kleist.

Leipzigergasse 87/88.

Münchener Haderbräu
ausverkauft heftig
Städteutsche Küche, gute u. billige Speisen
Vorrathszimmer mit Bierlag

Academische Bierhalle
Restaurant & Café, Friedrichstrasse 5,
in nächster Nähe des Stadttheaters.

Special-Ausschank der Dortmunder Actien-Brauerei à Seidel (hell und dunkel) 15 Pfg., ausserdem ff. Lichtenhainer. Mittagsisch 12—2 Uhr. Solide Preise.

Anton Dreher's Bierhalle,
Barfüßlerstr. 5, Inhaber Bruno Toppel, Barfüßlerstr. 5.
Heute Abend: Karpfen, blau u. polnisch.
Freitag Abend: Fökelknochen u. Sauerkohl.

G. Rothe's Restaurant
5 Leipzigerstrasse 5
hält seine
elegant eingerichteten und rauchfreien
Lokalitäten
bestens empfohlen.
Specialauschank von Wolfsschluchtsbräu,
Gehr. Reif, Erlangen.
Mittagsisch 1 Mark im Abonnement.
Ausgewählte Frühstücks- u. Abend-
brodkarte zu billigsten Preisen.
Achtungsvoll G. Rothe.

Walhallatheater

Direction: Sebald & Hubert.

Vom 16. October an:

Neue Debüt!

Mr. Harry Krensbser, Selgenkünstler.

Brothers Revele, Bravour-Gymnastiker.

Herr Georg Fabig, einseitiger Knipodenkünstler.

Herr Adolf Eisechow, Portrait-Schneidmaler.

Herrn Gebrüder Theo, Bravourkünstler am drehbaren Luft-Apparat.

Herr Robert Mennier, Musikant und Zauberkünstler.

Die Zwillingsschwester Josefine und Caecilie Schuhmann, Wiener Duettsängerinnen.

Herr Max de Wirth, Damm-Smitzer.

Herr Adolf Eisechow, Salon-Tanz-Humorist.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Ewige Lampe.

13. Rathhausgasse 13.

Verzinszimmer mit gutem Instrument frei.

Delicate französische Austern

à 1,40 u. 1,80 pr. Duzend.

Aux Oaves de Franco

Ceswald Nier,

Brüderstraße 7 und

Gr. Steinstr. 65.

Gut abgelagerte Rauchtabake

à M. 3,00, 1,50, 1,00, 0,80, 0,75,

0,60, 0,50 pro Pund.

Assortirte Cigarren

in den Preislagen von 150 bis 25

Mark pro Kiste

empfehl

Ernst Mertens,

Laurerstrasse 1.

H. Heringe,

7 Stück 25 P., pr. Schuß 190 g.

H. Hamb. Schmalz

(nur Stern), à Pfd. 50 Pfg.,

feinste Margarine

à Pfd. 60 u. 80 Pfg. bei

A. Trautwein,

gr. Ulrichstraße 30.

Bestellungen auf sehr bezüglichen

Grudecok

zur directen Lieferung von der Gewinnungsfälle in die Wohnung der Antragsgeber in Posten von mindestens 1 Ctr. werden angenommen:

Königsstraße 40e p.

Spillengasse 30 s.

Ellengasse 9 I.

Thurnstraße 1 I.

Neue und sehr. Möbel aller Art verk. billig Brnoösis. G.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Diejenigen Hausbesitzer, auf deren Besitzthum folgende Kämmererei-Abgaben, als:

Erbszinsen, Heugeld, Kalandszinsen etc. nach eingetragen stehen, erinnern wir hierdurch an Zahlung derselben und bemerken hierbei, daß dieselbe an die Steuer-Recepitur, Rathhaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 5, unter Vorlegung der vorjährigen Quittung zu bewirken ist.

Im Falle der Nichtzahlung erfolgt nach Ablauf von 4 Wochen die kostenpflichtige Einziehung der Rückstände.

Halle a. S., den 2. October 1889. Der Magistrat.

Das Verzeichniß der Königlichen Landes-Baumhülle bei Potsdam liegt in unserem Stadt-Sekretariat zur Einsicht aus. Halle a. S., den 15. October 1889. Der Magistrat.

1. Zu der Zeit vom 1. bis 15. October cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:

4 Pferdebeden, 1 Paar Glacehandschuhe, 1 Strickbeutel, 2 Brochen, 1 Regenlicht, 1 Ledertasche, 1 Sparlappenschuh, 1 Damentasche, 2 Armbänder, 1 Summe Geld, 1 Fußsack, 2 Portemonnaies.

2. In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

1 goldenes Medaillon, 1 goldene Damenreumontirung mit farzer silberner Kette, Uhrnummer 104269, 1 kleines gestreiftes Umhangstuch, 1 Portemonnaie mit 40 M. Inhalt, 1 Portemonnaie mit 20—30 M. Inhalt.

An die unbekanntn Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerk, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auslast wird während der Dienststunden im Polizeisecretariat IV, Zimmer 25 des Polizei-Verwaltungsgebäudes erteilt. Halle a. S., den 15. October 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Auction der verfallenen, bei dem unterzeichneten Verhante in den Monaten Juli, August und September 1888 verfallen und erneuerten Pänder, welche die Pändernummern 2424 bis 37600 tragen und deren zugehörige Pänderheine in grünem Druck angefertigt sind, findet

Freitag am 17. November d. Js. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr und an den folgenden Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 bis 5 Uhr, bis zu ihrer Veräußerung, im Auctionslocale des Verhantes an der Marktstraße Nr. 4 statt.

Zur Versteigerung gelangen: goldene und silberne Taschenuhren, sonstige Gold- und Silber-Gegenstände, wie: Ketten, Ringe, Löffel etc., Betten, Lein- und Bettwäsche, neue und getragene Kleidungsstücke, Schuhwerk, Hüten und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., am 17. October 1889.

Das Verhant der Stadt Halle a. S.

Bekanntmachung.

Am 1. October 1889 sind im Reichspostgebiet neue Postwerthezeichen eingeführt. Die neuen Marken unterscheiden sich von den jetzt gültigen im Wesentlichen dadurch, daß der ihnen zugeordnete Reichswert und die Reichskrone der durch den Ausschneiden der Marken vom 6. Dezember 1888 festgestellten Form entsprechend abgeändert worden sind.

Was die Farbe der neuen Werthezeichen betrifft, so werden die Marken zu 3 Pf. in braun, zu 5 Pf. in grün, zu 25 Pf. in orange und zu 50 Pf. in rothbraun hergestellt, während bei den Marken zu 10 Pf. und 20 Pf., wie bisher, die rothe bez. blaue Farbe zur Verwendung kommen wird.

Durch die Einführung der neuen Werthezeichen wird auch eine Neuausgabe der gestempelten Briefumschläge und Streifen, sowie der gestempelten Postulare zu Postkarten, Postanweisungen u. s. w. bedingt. Entsprechend der veränderten Farbe der neuen Marken zu 3 Pf. und 5 Pf., erhalten die Streifenbänder einen Aufdruck in brauner, die Postkarten für den inneren Verkehr einen Aufdruck in grüner Farbe. Aufgeheben der lateinischen Schrift in Anwendung.

Mit der Ausgabe der neuen Werthezeichen bez. einer Gattung derselben an das Publikum dürfen die Werthezeichenanleiter erst dann beginnen, wenn die vorhandenen Bestände an alten Werthezeichen derselben Gattung veräußert sein werden. Die Veräußerung des Restpostens, von welchem an die jetzigen Freimarken etc. ihre Gültigkeit verlieren, wird später erfolgen.

Berlin W., 15. October 1889.

Der Staatssecretar des Reichs-Postamts, von Stephan.

Musik-Unterricht,

theoret. u. prakt. nach der Methode des Leipziger Conservatoriums, erteilt

Capellmeister Franz Hartenstein,

Dirigent des Vereins „Sang & Klang“, Halle a. S., Barfüßlerstrasse 17, I. Sprechst. von 11—12 u. 3—4 Uhr.

Das Stiftungsfest der Schneider-Jungung zu Halle a. S. verbunden mit Lehrkräfte-Ausstellung findet am Montag den 21. Oct. in der Kaiser-Wilhelms-Halle statt, wozu alle Freunde und Gönner ergeblich eingeladen sind. Carl Teuscher, Obermeister.

Kartoffeln!!

„Kreuz“, beste Dauerlartoffel; „Imperial“, große meißelnde Kartoffel;

Wahre Daberische Zwiebel, weißliche Kartoffel; Blaugungen oder Kaiser-Kartoffeln liefert auf Bestellung frei ins Haus pr. Ctr. 2,50.

Stadt-Deponie Böllbergweg 39.

Für den Inrententheil verantwörtlich Curt Rietzschmann in Halle.

Verlag und Druck von H. Rietzschmann in Halle. Expedition des Halle'schen Tagesblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Siegen 1 Beilage.